

Aufbruch ins Leben

Martina Kreidler-Kos

Entschlossen vertrauend

Wir schreiben das Jahr 1211, es ist Sonntag, der 27. März. Die Stadt Assisi hat im Dom Palmsonntagsliturgie gefeiert, den Beginn der Karwoche. Einige Gottesdienstbesucher sind noch immer irritiert: Bevor die älteste Tochter des Favarone-Clans, Klara, sich am Morgen wie alle anderen einen geweihten Palmzweig abholen konnte, schritt Bischof Guido selbst die Stufen zu ihr hinab und legte ihr den Zweig in die Hand. Was das wohl zu bedeuten hatte?

Es ist Abend geworden. Über der Stadt liegt Dunkelheit und noch sind auch die Frühlingsnächte empfindlich kalt. Klara stiehlt sich leise aus ihrem Elternhaus in der Oberstadt. Es gelingt ihr, die fest verschlossenen Türen zu öffnen, mit Gottes Hilfe wächst sie ein erstes Mal über sich hinaus. Nun heißt es, allen Mut zusammen zu nehmen. Das Tor in der Stadtmauer am Bischofspalast steht offen, die Geste des Bischofs hat seine Zustimmung signalisiert. Die Absprachen mit Franziskus sind getroffen. Ob sie den Weg in die Ebene finden wird? Brüder werden sie unterwegs erwarten, ihr Fackellicht wird den Weg weisen und ihre Begleitung gut tun. Es ist ein Aufbruch ins Ungewisse, den Klara da entschlossen beginnt.

Die junge Frau übersteht die Dunkelheit und Kälte, sie übersteht den inneren Abschied von zuhause. Nie wieder wird sie einen Fuß in ihre Heimatstadt setzen. Ob ihr das alles in dieser Nacht schon klar ist? Sie übersteht die skeptischen Blicke mancher Brüder während der kleinen, aber feierlichen Zeremonie in der Portiunkula-Kapelle. Was sollen wir mit einer Frau in unseren Reihen. Das bringt nur Schwierigkeiten, der Häresieverdacht lauert überall! Klara übersteht all das, auch die eigenen inneren Zweifel.

Sie setzt sich dem Neuen aus, radikal, geht los, vertraut. Sie vertraut dem Signal des Bischofs und den Gesprächen mit Franziskus. Sie vertraut den Erfahrungen der Mutter und den gemeinsamen Träumen mit Freundinnen im adeligen Wohnturm. Und letztlich vertraut sie dem Ruf ihres Herzens, „arm dem armen Christus zu folgen“. Klara macht sich auf einen Weg, dessen Verlauf sie nicht sieht, dessen Ziel aber sie sich erhofft: Die Nähe zu Christus. Klara vertraut Gott.

An welcher Stelle ist mein Vertrauen herausgefordert?

Mein Vertrauen in die Kirche, in Freundinnen und Freunde, in den Ruf meines Herzens?

Wem gebe ich mehr Gewicht, den verstellte Türen, der Kälte, der Ungewissheit?

Oder dem Zutrauen in menschliches und göttliches Geleit?

In Verbundenheit gerufen

Klara setzt erste äußere Zeichen für eine innere Entscheidung: Sie tauscht ihre feinen Kleider gegen ein rauhes Gewand, lässt sich die Haare scheren und stellt ihren Schmuck zur Verfügung. Künftig wird sie den Fußspuren Jesu folgen. Doch wie geht es konkret weiter? Bei den Brüdern kann sie nicht bleiben. Man findet eine Lösung für diese erste Nacht. Im reichen Benediktinerinnenkloster San Paolo delle Abbadesse, wenige Kilometer von der Portiunkula entfernt, ist sie erst einmal sicher, bevor Gott ihr weiter helfen wird.

Wer Brücken abbricht, muss mit den Konsequenzen leben. Auch Klara wird hart mit ihrer Vergangenheit konfrontiert, so einfach kann eine nicht gehen. Der Konflikt mit der Herkunftsfamilie, die sie um jeden Preis zurückholen will, dauert mehrere Tage. Doch die junge Frau bleibt dabei, sie kennt ihre Berufung. Und sie hofft weiter: auf die Solidarität der Brüder, die Unterstützung durch Freundinnen, das Geleit des Geistes.

Nur wenige Tage nach dieser Flucht wird Klarheit geschenkt, taucht eine Perspektive auf. Mittlerweile bei armen Waldschwwestern von Sant' Angelo di Panzo untergekommen, gesellt sich die jüngere Schwester Agnes zu ihr: Klara, ich will mit dir gemeinsam den Weg in der Nachfolge gehen! Weitere Freundinnen folgen. Gemeinsam wird möglich, was alleine undenkbar bleiben muss. Die lebendige Gemeinschaft von San Damiano nimmt ihren Anfang – im Vertrauen auf Gott, in der Verbundenheit der Frauen. Sie finden sie ein gemeinsames äußeres Zeichen für die innere Berufung: Sie bewohnen künftig die kleine Kapelle San Damiano, in Rufweite Assisis, radikal arm und ausgesetzt, die Stille suchend, der Stadt verbunden. Sie wollen auf diese Weise in Gottes Nähe leben.

Wo sehe ich meine Berufung?

Wo sehe ich sie gefährdet?

Wo sehe ich sie unterstützt?

Wer ist mir Verbündete und Verbündeter auf dem Weg der Nachfolge Christi?

Und wem kann ich eine Verbündete, ein Verbündeter sein?

[Infag-Nachrichten 1/2011]